

Erscheint Montag
und Donnerstags.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis
für Heftige 13 Egr.
f. Anwalt. 16 Egr.
Gratis
werden den
Abonnenten
23 Seiten vierteljährlich
aufgenommen.
Insertionsgebühren für
die Dreizehnt. Heftige
1 Egr.

Benjaminsches Wochenblatt.

Tygodnik kujawski.

Zweiter Jahrgang.

(Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.)

Rok drugi.

Wychodzi co Ponie-
dzialek i czwartek.

Prenumerata
kwartalna
dla miejscowych 13sg.
dla zamiejsc. 16 sg.

Bezpłatnie
umieszczą się dla
abonentów 25 wierszy

Za insercyą
wiersza po trzykroć
tamane go plac. 12
1 sgr.

Inserate nehmen an: die Herren Haasenstern u. Vogler in Hamburg-Altona u. Frankf. a. M., A. Metemeyer in Berlin, u. Illgen & Fort in Leipzig.

Preußen.

Berlin, 3. October. Die „Zeidlersche Corr.“ schreibt: „Dem bereits wiederholt laut gewordenen Wunsch, durch Aufhebung des bekannten Schwerinschen Wahl-Rescripts die Terrorisirung zu beseitigen, welche bei den letzten zwei Wahlen die Anwesenheit der Wähler 3. Klasse auf die Wahl der 2. und 1. bekanntlich geübt hat, wird, wie wir hören, zur geneigten Zeit noch entsprochen werden. Es bedarf dazu eben nur eines Ministerial-Rescripts.“

— Aus einer Auslassung der „Zeidl. Korresp.“ scheint hervorzugehen, daß die Regierung beabsichtigt, die Preßverordnung nach Beendigung der Wahlen im Verwaltungswege wieder aufzuheben. Die „R. Z.“ schreibt: „Wir haben allen Grund, mit Bestimmtheit und Zuversicht anzunehmen, daß die Regierung ihre Pflicht gegen das Land in jeder Beziehung auch jetzt richtig erkennen wird, und daß sie, wenn die Preßverordnung in ihrer bisherigen Gestalt nur als ein Interimistikum angesehen würde und vielleicht nach einiger Zeit außer Kraft treten sollte, dagegen alle Vorkehrungen trifft, um dem Mißbrauch der Preßfreiheit auch fernerhin wirksame Zügel anzulegen.“

— Es ist wohl gewiß, daß dem Abgeordnetenhaus zuerst die Preßverordnung vom 1. Juni vorgelegt werden wird. Der Landtag wird auch vorher keine andere Arbeit vornehmen. Vorauszusehen ist, daß die Mehrheit der Abgeordneten die Verordnung nicht als Gesetz anerkennen wird. Aber damit die Verwerfung, durch welche sie ihre Kraft verliert, dieselbe unwirksam macht, muß dies durch die Gesessammlung bekannt gemacht werden. — In der Sitzung vom 10. Februar 1863 hat nun der Minister des Innern gesagt: „Es steht in der Hand der Regierung, ein Gesetz, welches zwischen Krone und dem Landtage vereinbart ist, durch die Gesessammlung zu veröffentlichen, wann sie will.“ Dagegen bemerkte der Abgeordnete Schulze-Dehligsch, das Haus werde, wenn die Sache auch gegenwärtig nicht gleich zur Anwendung komme, diese Aeußerung des Ministers im Auge behalten, worauf der Minister, indem er den Artikel 34 der Verfassung, welcher von der Verkündigung der Gesetze durch den König handelt, anführte, erklärte: „Ich finde keine Bestimmung in diesem Artikel, welche festsetzt, wann der König die Gesetze verkündigen zu lassen hat. Der König kann die Vollziehung der Gesetze so lange aussetzen und zurückhalten, als es eben angemessen scheint.“ Diejenigen, welche für die Preßverordnung sind, verufen sich nun auf diese Aeußerung, und scheinen zu meinen, daß trotz des Widerspruchs des Abgeordnetenhauses die Veröffentlichung dieses Beschlusses des Hauses beliebig verschoben, also die Verordnung aufrecht erhalten werden kann. Niemand aber wird wohl daran zweifeln, daß das Ministerium verpflichtet ist, den möglichen Beschluß des Abgeordnetenhauses, welcher die Genehmigung der Preßverordnung verjagt, sofort durch die Gesessammlung bekannt zu machen und sie dadurch außer Kraft zu setzen.

(B. u. B.)

— 2. October. Der „Staats-Anzeiger“ enthält einen Erlaß des Ministers des Innern, wonach die Wahlmännerwahlen am 20. October, die Abgeordnetenwahlen am 28. October stattfinden sollen. Die Regierungsbehörden werden zur Publikation der Termine und zu den erforderlichen Anordnungen aufgefordert.

— Der König hat dreiundsünfzig Johanner-Ritter ernannt.

— Der offiziöse Korrespondent der „E. Z.“ schreibt: Bei den bevorstehenden Wahlen wird die Regierung auf die Beamten jedenfalls ein scharfes Augenmerk richten. Wie ich von durch aus zuverlässiger Seite erfahre, sind bereits von sämtlichen Ressortchefs an die Vorkände der Verwaltungsbehörden die schärfsten Weisungen dahin ergangen, das Verhalten der Beamten bei den Wahlen auf das Sorgfältigste zu überwachen und erforderlichen Falls gegen dieselben disziplinarisch einzuschreiten, beziehungsweise ein solches Einschreiten höheren Orts zu beantragen.

Frankreich.

Aus Paris erhält die „W. V.“ folgende interessante Mittheilung: „Die Note der Polnischen National-Regierung an den Fürsten Czartoryski, deren Veröffentlichung im Monitor mit Recht so großes Aufsehen macht, ist bereits beantwortet worden. Das Aktenstück soll dieser Tage dem Vertreter der National-Regierung eingehändigt werden; er ist benachrichtigt, daß es die „Anerkennung der Polnischen Nationalität“ enthält, indes ist an ihn auch das Ersuchen gestellt, bis auf weitere Notiz die Sache nicht an die Oeffentlichkeit zu bringen. Uebrigens weiß Herr v. Budberg was bevorsteht, und er trifft mit Discretion alle Vorbereitungen der Abreise. Inzwischen ist es nahezu entschieden, daß Drouyn de Lhuys sein Portefeuille nicht behält, und daß dasselbe vom Grafen Walowski übernommen wird. Die Gräfin Walowska hat in der Freude ihres Herzens das Geheimniß ausgeplaudert.“

— Das „Pays“ sagt in schneidendem Tone: „Rußlands Recht auf Polen hört auf, die Frage selbst und die eventuelle Intervention verändert ihren Charakter, und statt des bisherigen Programms wird Frankreich, wenn es losschlägt, als einziger Punkt die Unabhängigkeit Polens aufstellen. Man wird noch warten müssen, weil die anderen Mächte sich nicht so leicht zu einer solchen Aktion entschließen können, aber prinzipiell sind sie derselben Ansicht.“ — Auf den äußerst geringen Werth, auf welchen Lord Russell dies „prinzipielle“ Einverständnis in seinen weiteren Erklärungen herabgedrückt hat, geht das „Pays“ nicht weiter ein. — Die „Nation“ stellt Betrachtungen über die Ernennung Microslawski's zum Leiter der polnischen Streitkräfte an; sie glaubt, daß derselbe darauf ausgehe, ein großes Blutbad in Warschau selbst hervorzurufen, und lobt daher die neuesten Massregeln des Generals Berg. Andererseits wird behauptet, daß Fürst Czartoryski die Berufung Microslawski's in Abrede stelle. (Nat. Z.)

— Die Ernennung des Grafen Walowski zum Botschafter in London ist aufgehoben; die

„France“, welche dieselbe in Aussicht gestellt, sagt heute selbst, der Graf habe ausdrücklich gewünscht, noch nicht wieder in den Staatsdienst zu treten; seine Gründe kenne man nicht, aber sicherlich sei seine treue Hingebung an den Kaiser dabei leitend gewesen; Baron Gros behalte seine Botschafterstelle und habe dieselbe d. 29. v. wieder angetreten. Andererseits wird behauptet, daß Graf Walowski sich nur im Augenblicke nicht abnutzen wolle, aber mit großer Zuversicht den Wendepunkt erwarte, in welchem sein polnisches Programm zur vollen Geltung gelangen werde. — Die hiesigen Bracten bereiten gegenwärtig eine Petition an den Senat vor. Sie verlangen darin die Beschützung ihrer Glaubensgenossen in Polen durch die französische Regierung. In Marseille ließen sich nach der kirchlichen Feier, in der für die Beiretung Polens getreten wurde, sympathische Aulse für letzteres hören. Da beim Einschreiten der Behörde die Kundgebungen nur noch stärker hervorgebracht, wurden Verhaftungen vorgenommen.

Osmanisches Reich.

Ducharest. Fürst Coussa soll einen Ziegenner zum Unterlieutenant und einen Juden zum Finanzinspektor ernannt haben, um der Bevölkerung zu zeigen, daß er fest entschlossen sei, mit den fanatischen Vorurtheilen zu brechen, welche bisher hinsichtlich der Befenner dissidentender Culte in den Donaufürstenthümern geltend waren.

Zum polnischen Aufstande.

Warschau. Die jüngste Polizeiverordnung dürfte wohl bekannt sein. Es werden die Hausbesitzer dadurch ermächtigt, bei ihren Einwohnern Revision abzuhalten, um, wie es heißt, in solcher Weise die früher verkündete Verantwortlichkeit der Hausbesitzer für die Einwohner der ersten weniger gefährlich zu machen. Nach dieser Ermächtigung der Hausbesitzer aber werden diese um so mehr verantwortlich sein, wenn eine Polizeirevision irgend etwas Unstatthafes auffindig machen wird. — Ich weiß mich nicht zu erinnern, ob ich Ihnen vor einigen Tagen geschrieben habe, daß wie mir mitgetheilt wurde, im Schooße der Nationalregierung eine Art Krisis vorging. Diese ist nunmehr gehoben und die Regierung wieder konstituiert. Ein kurzer Aufruhr an das Volk läßt den Personenwechsel merken, die alten Grundsätze werden aber aufrecht erhalten.

— Von den Einwohnern der beiden Zamoyskischen Palais sind bereits einige, aber wenige, in Freiheit gesetzt worden. Kaufmann Krupski ist in strengem Beobor. In seinen Büchern findet sich sehr oft der Umgang und Ausgange von Pulver Proch ausgeführt; Proch heißt aber im Polnischen Theestaub, welcher hier aus den Theelisten entfernt und unter diesem Namen im Handel besonders verkauft wird. — Die Nachricht der „Kreuz-Zeitung“, daß in dem Palais unterirdische Gänge, Truhereien, Pulver-Vorräthe u. s. w. gefunden wurden, ist eine Erfindung. — Auf den Krzyschauplatzen ist es wieder rege, und scheint es, daß binnen Kurzem wieder größere Operationen im Gange

sein werden. Hier im Schooße der Nationalregierung scheint in diesem Augenblicke eine Umgestaltung vorzugehen, in welcher Richtung ist mir noch unbekannt. — Schließlich bemerke ich, daß es hier als sicher gilt, daß man mit der Plünderung des Jamowski'schen Palais in Petersburg unzufrieden ist. — Den in Warschau durch Konfiskation und Ausplünderung der Jamowski'schen Häuser angerichteten Schaden berechnet der Czars auf 30 Millionen poln. Gulden.

— Die „Kreuzzeitung“ äußert, der polnische Aufstand könne sich während des Winters halten, „wenn nicht größere, nachhaltigere Energie Seiten der russischen Regierung entwickelt werde.“ Also immer noch nicht „energisch“ genug?

— Die Stücke der polnischen Pfandbriefe, auf deren Coupons kürzlich in Warschau 40,000 S. R. an Zinsen bezahlt worden sind, befinden sich, laut der „West. Ztg.“, jetzt in Paris.

lokales und Provinzielles.

Inowracław. Die Urlisten der Geschworenen des hiesigen Kreises für das Jahr 1864 ist nach Maßgabe des § 15 der Verordnung vom 3. Januar 1849 vom 5. bis incl. 7. d. M. im landrätlichen Bureau zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. — Wer ohne Gründe übergegangen, oder ohne Berücksichtigung des Befreiungsgrundes eingetragten zu sein vermeint, hat seine Einwendungen binnen jener dreitägigen Frist anzumelden.

— Künftig werden drei verschiedene Sorten von Einlieferungsscheinen in Anwendung gebracht werden: a) für Sendungen unter und bis 500 Thlr. incl., b) für Sendungen über 500 bis 3000 Thlr. und c) für Sendungen über 3000 Thlr. Die Formulare ad a dienen zugleich für die rekommandirten Sendungen und für Briefe mit baaren Einzahlungen. Der Vorgesetzte einer jeden Postanstalt hat den Vorrath an jenen neuen Formularen unter seinem Verschluß zu nehmen und den Annahmestellen einen angemessenen Bestand davon in geeigneten Fristen längstens von Woche zu Woche, zum Gebrauch zu überweisen. Ohne Unterschied der Klasse, zu welcher eine Postanstalt gehört, hat jedesmal derjenige Beamte, welcher den Verbrauch kontrollirt, den Bestand an denjenigen Scheinen, welche er geprüft hat, nach Sorten getrennt, in das Annahmestellenbuch unter Beizeugung seines Namens und des Datums zu bemerken. Wo es, weil mehrere Annahmestellen derselben Expedition geführt werden, zur sicheren Uebersicht gereicht, kann der Verbrauch an Scheinen in einem dieser Annahmestellenbücher oder in einem besonderen Buche rekapitulirt und darin der Bestand festgestellt werden.

Aus Polen wird uns mitgetheilt, man findet es dort auffällig, daß in letzter Zeit keine Proklamationen und Kundgebungen seitens der polnischen Nationalregierung durch die Presse

erfolgt wären. Man erklärt diese Erscheinung dadurch, daß die Bestallung eines Portiers für jedes Haus die Nationalregierung in beregter Beziehung hindere. Andererseits will man wissen, daß die Nationalregierung in Folge einer Anweisung von Paris aus schweige.

Kruschwitz, 30. September. Unser Städtchen war heute belebt, wie es sonst außer an einem Wochenmarkttag selten der Fall ist. Gegen Mittag langte nämlich ein Zwiegespann, besetzt von zwei russischen Militairs und einem Kutjcher hier an. Von Militair war einer ein Pulkownik (Hauptmann) der andere ein Wachtmeister. Während jener in der Restauration des Herrn L. verweilte, blieb dieser am Wagen und unterhielt sich mit der zusammengekommenen Menschenmenge. Nach seiner Angabe kämen sie direkt aus Kalisch und wollten zu den russischen Truppen, die jüngst an unseren Grenzstrichen manövrierten, stoßen. In dem pelusischen Städtchen Wilezn, von wo aus sie nach Kaszicjewo wollten, erfuhr sie, daß Insurgenten sich in diesem Striche befänden, weshalb sie ihren Weg über Woyein hierher nahmen, um durch Preußen nach R. zu gelangen. Der Pulkownik unterhielt sich hier mit einigen Offizieren, und etwa nach einem einstuadigen Aufenthalt fuhrten sie nach dem qu. Orte. Um 5 Uhr Nachmittags kamen sie wieder zurück und der Wachtmeister erzählte wiederum, sie hätten an der Grenze erfahren, daß in R. kein russisches Militair postirt sei, und daß vielmehr die Insurgenten in den jüngsten Tagen dem Ortsbürgermeister die Kasse im Betrage von etwa 500 Rubeln abgenommen haben — dies ist eine bekannte Thatsache. —

Nach einer halben Stunde verließen die Gäste unser Städtchen, um, wie es hier hieß, nach R. zurück zu reisen. Es haben sich indessen verschiedene Gerüchte verbreitet, worüber? welche aber, indem sie nur auf Vermuthungen basiren, keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit machen können und wir lassen sie daher dahingestellt sein.

Thorn. Die Feier am 18. Oktober soll auch hier würdig begangen werden, zu welchem Zwecke dem Vernehmen nach ein Komitee zusammentreten wird. — Auch wird uns mitgetheilt, daß der Kommune eine Aufforderung zur Theilnahme an der Nationalfeier des gedachten Tages in Leipzig zugegangen sei. Sicher wird der Aufforderung Folge gegeben werden und Thorn bei jener Feiertage nicht unvertreten bleiben.

Bromberg, 2. Oktober. Die in der Provinz Posen stehenden Infanterie-Regimenter werden dem Vernehmen nach durch Entlassung der Reservisten in kurzer Zeit auf den Friedensstand reducirt werden; diese Entlassung soll in zwei Hälften erfolgen: die ältesten Reservisten im Laufe des Monats Oktober und die jüngeren im November.

Vom Ausbruch der Insurrection im Königreich Polen bis Ende September sind aus dem Pleschener Kreise nach den amtlich geführten Nachweisungen 141 Personen muthmaßlich zu den Insurgenten gegangen. Darunter befanden sich 3 Gutbesitzer, 2 Gutbesitzersöhne, 1 Gutspächter, 3 Amtsleute, 2 Amtmannsöhne, 6 Wirthschaftsreiber, 18 Knechte.

Königsberg. Die „N. Mont. Ztg.“ schreibt: Es ist vorgeschlagen worden, an dem diesmaligen Urwahltag die Verkaufsgeschäfte zu schließen und dies vorher öffentlich bekannt zu machen, damit das daselbst beschäftigte Comtoir- und Verkaufspersonal an der Ausübung seiner staatsbürgerlichen Pflicht nicht behindert werde. In mehreren Fabriksdistricten haben die Fabrikanten, wie von mehreren Seiten gemeldet wird, bereits beschloßen, ihren Betrieb während des Wahltages aufs Aeußerste zu beschränken, resp. ganz einzustellen, ohne den Wochenlohn der Arbeiter zu kürzen.

Gumbinnen, 28. Sept. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Tilsit wurde gestern Vormittag in einer Druckerei eine polizeiliche Recherche nach einem dort lithographisch vervielfaltigten Schreiben des Herrn Gutbesitzers Reitenbach Nicken an seine Geschäftsfreunde abgehalten, die jedoch insoweit ohne Erfolg sein mußte, da der Stein, auf welchem die Lithographie sich befand, bereits abgeschliffen war. — Das fragliche Schreiben ist durch die Staatsanwaltschaft in Tilsit in Beschlag genommen worden. Da dasselbe nicht für die Oeffentlichkeit sondern nur für die Geschäftsfreunde des Herrn Reitenbach bestimmt war, halten wir uns nicht für ermächtigt über seinen Inhalt etwas mitzutheilen. (N. G. A.)

Feuilleton.

Fräulein Seraphine.

(Fortsetzung.)

III.

Wie groß war nicht die Enttäuschung Gabriel's! Er hatte sich geliebt geglaubt, und dieses junge Mädchen spottete seiner. Außerdem erlitt seine Eitelkeit einen empfindlichen Stoß, denn er bildete sich ein, daß er gefalle. Auch war er gegen die Gewohnheit der Leute seines Standes streng in der Wahl seiner Liebhaber; aber die Schönheit Seraphine's hatte ihn den Kopf verdreht. Er war fast verrückt; in einem Anfälle von Wahnsinn hatte er Idee, sich zu tödten. Indessen, wenn er sich wieder an das Vertrauen erinnerte, das sie ihm schenkte, ein Vertrauen, das er von ihr nicht gefordert hatte, so fühlte er, wie sehr er Unrecht gehabt hatte, noch andere Gegenstände zu verlangen. Dennoch quälte

Wyjatek z feletonu Czasu.

WYCHCZKA DO WIELKOPOLSKI.

(Ciąg dalszy.)

Kiedy nam pilno popatrzyć w Goplańskie wody, a zwiędzi Inowrocław, Strzelno, Mobilno i Kościelce; to na Żnin i Gasawę droga z Golańczy do Kujaw.

ZNIN

wśród okolicy niskiej a wodnej, nad piekaniami jeziorami; należał do województwa gnieźnieńskiego a powiatu kuyawskiego. Proboszczami są tu Arcybiskupi. O miasteczku tem przywodzi Raczyński (w Wspomn. Wielk.), iż już r. 1118 urodzany tutaj Jakób arcybiskup gnieźnieński murem je opasał; Leszek zaś Czarny pozwolił arcybiskupom mieć tu mienie. Roku 1331 złupili i spalili Żnin Krzyżacy; a 1447 znów zgorza. Kościół ceglany oszkarpowany, zbudowany znać w XV wieku. Proboszczemu większe zamknięte prostokątne. Wewnątrzne ozdoby i przesklepienie baroko. Nawa przed

stawia na zewnątrz prostokąt z czterema okrągłymi wniesionymi strzelnicami, występującymi z pośród przypór. Własność ta wisłanobaltyckiego oddziału ostrołukowego stylu, nadająca nawet kościołom pozor obronny, tak stosowny do potrzeb kraju i ducha rycerskiego narodu. Na zewnętrzny murze kościoła s. Michał wyzłobiony na wypalonej i glazurowanej cegle. Akta parochii tutejszej są w Gnieźnie podobno; a na miejscu nie nawet księży o przeszłości kościoła i miasta nie wiedzą. W rynku stoi osmiokątna ceglana wieża po dawnym pozostała ratuszu.

Ma Żnin chlubę swoją z urodzenia tutaj poety Klemensa Janickiego, Erazma Glicznera dostojnika protestanckiego, i obydwóch Śniadeckich. Tych ostatnich żyją tu jeszcze krewni; a dom w którym się rodzili Izraelita posiada. Biografowie Śniadeckich naznaczają zwykle za miejsce ich urodzenia wieś własną pod Żninem, której nie wymieniają nazwiska.

Na drodze z Żnina ku

G A S A W I E

widać wprost Godawy, na kępie jeziora nale-

żącego do wsi Wenezy, ruiny ceglano-żakmeczku. Chłop spotkany opowiadał nam, że tam król Leszek się krył gdy nań napadali Pomorzanie co go zabili. Tak twierdzi i Raczyński w Wspomn. Wielkop. II 384, zachęcając widok zamku weneckiego. Podanie to o wypadku zdarzonym w r. 1227 (kiedy książę Świętopetek najechał Gasawę w czasie zebrań tam na niego sądu, a studzy jego Henryka Brodatego w łazni pokalicyzli, zaś nago urzekającego Leszka Białego zabili, do owych ruin zdaniem gasawskiego proboszcza X. Teobila Kęgla odnieść się nie może, ale gdzieindziej miejsce mordu wskazują. Zameczek zaś wenecki zamieszkały niegdyś przez hutnego szlachcica, ma mieć związek z przysłowiem o „jabło wej neckim. Poznańskie Tow. Prz. Nauk zajęło się dokładnem oznaczeniem miejsca gdzie na tapilo owo zabicie Leszka, i tam krzyż pamiątkowy wystawić chciało. Ze jednak rząd pruski czuje i rozumie wagę tradycy, więc nie pozwala na ich budzenie. Nie inny był zapewne powód zakazania wznowienia krzyżem historycznej pamiątki. Oczekujemy ogłoszeń i bliższych szcze-

Fabert damit ab, was er von einem Manne denken sollte, welcher Meere durchschiffte und sich in ein unbekanntes Land wagte, bloß um einem Mädchen zu folgen. Der Engländer war reich; ohne Zweifel rechnete er auf sein Vermögen, um die etwaigen Bedenken Seraphines zu belegen. Und diese Seraphine selbst, was war sie? Darüber machte er sich weniger Sorgen, aber ihr Charakter setzte ihn in Erstaunen. In der That zeigte sich Seraphine vollkommen gleichgültig gegen die Bemühungen ihrer Auberer und empfing nur mit ironischem Lächeln die galanten oder schmeichelhaften Anträge derselben. Sie war auch keineswegs so fett, in der schlimmen Bedeutung dieses Wortes, was hatte er also zu fürchten? Den Engländer? Fabert hatte nie gesehen, daß Seraphine diesem auch nur einen einzigen Beweis von Wohlwollen gegeben hätte. Selbst die Erzählung, welche er angehört hatte, sollte ihn über diesen Punkt beruhigen.

Indem Fabert also überlegte, dachte er immer an dieses so bizarre, so phantastische, aber zugleich so schöne, so verführerische Wesen. Er war in sie so verliebt, daß er sich zu jedem Unternehmen fähig glaubte.

Da erinnerte er sich plötzlich der Worte Seraphines beim Anblicke der Dase von Bis-kara; „Sie würden vielleicht nicht glauben,“ hatte sie gesagt, „daß wenn dieser herrliche Wald für Geld zu haben wäre, ich Jemand kenne, der ihn mir zu Gefallen kaufen würde“ Der Engländer allein war einer derartigen Galanterie fähig. Fabert wurde von einem tödtlichen Schauer ergriffen. „Wenn dem so ist,“ murmelte er mit dumpfer Stimme, „dann wehe ihm!“

Der Fourrier fuhr fort, wie bisher, Seraphines Kaffeehaus zu besuchen, ohne sein Betragen zu ändern; er affectirte aber eine Ruhe, welche seinem Herzen ferne lag. Er beobachtete seinen Nebenbuhler und gab sich alle Mühe, dessen Absichten zu durchblicken; aber dieser, stets kalt und gleichgültig, verrieth sich durch ein einziges Zeichen.

Faberts einziger Wunsch war, den Engländer allein mit Seraphinen zu überraschen.

Eines Morgens hatte er seine Zeit so gut gewählt, daß er gerade recht kam. Er blieb einen Schritt vor der Thüre stehen.

Er hörte drinnen sprechen und erkannte die Stimme des Engländers. Fabert hörte nicht Alles, aber er unterschied ganz deutlich die Worte: „Reise in die Schweiz — Venedig.“ Mehr bedurfte es nicht, um seine Eifersucht zu entzünden.

Plötzlich trat er ein, und nur Seraphine grüßend, warf er seinen Burnus über die Schulter, ging, ohne ein Wort zu sagen, gemessenen Schrittes auf und nieder und blies gerauschvoll den Rauch seiner Cigarre von sich.

Faberts Haltung hatte etwas Herausfor-

derndes, zornig rollte er die Augen. Er suchte aber augenscheinlich in Seraphines Blicken eine Ermuthigung, um das Feuer gegen den Feind zu eröffnen; aber diese Blicke glichen denen eines Menschen, welcher eine komische Scene voraussieht.

Fabert war zu aufgereggt, als daß er seine Ungeduld hätte länger bezähmen können. Mit Gewalt warf er seine Cigarre von sich, ging festen Schrittes auf den Engländer zu und blieb dann in der Nähe des Comtoirs, wo Seraphine saß, stehen.

„Zwei Worte, wenn es beliebt,“ sagte er in gehobener, mit Spott gemischtem Tone.

„Wollen Sie mit mir sprechen?“ fragte der Engländer, indem er auf Fabert einen Blick warf.

„Mit Ihnen, ja,“ antwortete der Fourrier und näherte sich dabei seinem Nebenbuhler. „Ich bin von Natur aus wenig neugierig, aber das Geheimniß, in welches Sie sich hüllen, mißfällt mir, und ich bin entschlossen, endlich zu wissen, wozu Sie hierher gekommen sind.“

Der Engländer kreuzte die Arme und begann den Fourrier zu messen.

„Sie fragen mich da aus, wie ich glaube?“ sagte er, „und mit welchem Recht?“

Fabert stellte sich stolz vor den Gentleman, die Augen weit aufgerissen, den Arm in die Seite gestemmt und den rechten Fuß vorgelegt.

Er wollte ohne Zweifel antworten

Seraphine, welche das Lachen nur mit Mühe unterdrückte, entfernte sich, bevor sie herausplagte. Fabert folgte ihr mit dem Blicke. Hierauf mit der Hand nach der Thüre zeigend, durch welche sie soeben verschwunden war, sagte er zum Engländer:

„Wenn ich glauben würde, daß Sie Absichten auf dieses Mädchen haben, so würden zwei Zoll von dieser Klinge mit bald Genugthuung verschaffen für ihre Vermessenheit.“

Dabei schlug er an den Griff seines Säbels.

Der Engländer streckte ruhig die Hände in die Tasche seines Valetot und zog zwei Pistolen heraus, welche er dicht vor das Gesicht des Fourriers hielt.

(Fortsetzung folgt.)

A n z e i g e n .

Beste englische
Maschinenkohle
offeriren **Jador Joachimczyk & Comp.**
in Bromberg.
Comptoir: Friedrichsplatz No. 156.

Die Erneuerung der **Loose** 4. Klasse muß spätestens bis zum 13. d. Mts. Abends 6 Uhr gegen Vorzeigung der Loose 3. Klasse geschehen.
J. Oppenheim.

skół zakazu i prowadzonej w tej sprawie z władzami korespondencyi.

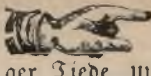
Na tej drodze z Golańczy i Keyni na Żnin ku Inowrocławowi, nudne piaski, płaska i bezdrzewna okolica, nieco urozmaica się u wsi Wojcina ożywionej pogórkami i jeziorami, malowniczo położonej, — dalej spotkasz

P A K O S C

ulbraną klasztorem Reformatorów i kapliczkami kalwaryjskich stacyj. Budowle te rozpoczął Michał Działyński w r. 1631, przerobiwszy stary swój zamek na kościół. Stawianie kapliczek na wzór i rozmiar wzniesionych pod Krakowem przez Zembrzydowskiego, prowadziła dalej Anna z Radomskich Działyńska, co w drugiej połowie XVIII wieku ukończono. Reformacji mieli pod swoim zarządem zarazem i szkoły do których tutaj czasami nader licznie młodzież się gromadziła. Kwitnąca Pakość miała w XVI stuleciu trzy kościoły: s. Jakóba, Nawiedzenia N. M. Panny i s. Ducha. Od r. 1788 po zniszczeniu tych świątyń, nabożeństwo parafialne w klasztorze odprawiać poczęto. Dziś zakon supremowany. Przeszłość zostawiła tu-

taj jeszcze wspomnień kilka których przemileć trudno — oto w środku XIII wieku ma już Pakość wzmianki w dziejach o sobie, wtedy gdy ją roku 1259 Kazimierz książę kujawski opanował, niszcząc posiadłości Bolesława Pobożnego księcia kaliskiego. Wystawił on sobie tutaj zamek z którego zgraje na łup wysyłał. W roku zaś 1332 Wojciech z Kościeleca wojewoda brzeski w zamku owym brocił się Krzyżakom; wreszcie Kazimierz W. w Pakości otrzymał ziemię Dobrzyńską od swego stryjcznego brata Władysława, a w zamian potwierdził mu tutaj dożywocie na Łęczyckie księstwo.

Podobnych wspomnień nie mało przy wielu tu miejscowościach przytoczyby przyszło — boć dzieje nasze spełniały się w tych stronach ledwie że nie we wsi każdej; zanim się za Jagiellonów wyrobiła owa stołeczność co przy tronie publicznie jednoczyła. Ze zaś nie dzieje okolice wielkopolskich spisować pragniemy, ale nam chodzi głównie o ocenienie pomników przeszłości pozostałych w zabytkach; więc

 Vom 1. Oktober ab wohne ich im Hinterhause der Frau Prediger Tiede und bitte ich Ein geehrtes Publikum auch in meiner neuen Wohnung mit Ihren geschätzten Aufträgen mich beehren zu wollen, die ich reell und pünktlich auszuführen mich bestreben werde.
Kühn, Bürstenmacher.

Feiertags halber ist mein Geschäft am **Montag den 3. und Dienstag d. 6. d. Mts.** geschlossen.
Hermann Engel.

RESTITORA

swieżą nadsytkę z Berlina od wynalazcy A. F. E. Vogel odebrał
Skład W. Wyderkowskiego w Nakle.
Napój ten winny tak często zachwalony po niemieckich pismach i uznany za najlepszy środek do przeczyszczenia krwi i przeciwwymorowiczym sprzedają po 12½ sgr. za butelkę pan O. Strzyżewski w Szubinie,
„ Józef Payzdrowski w Mroczy,
„ Wędziński w Keyni,
„ Parelua w Rynarzewie.

Zaświadczenia osób wiarogodnych co do skuteczności napoju tego przesyłam na frankowane listy bezpłatnie.

Kautschouf-Gebisse

mit eigenen wesentlichen Verbesserungen.
Mallachow, Zahnarzt,
Bromberg, Wilhelmstraße 491.

Für Unterleibs-

und Hämorrhoidal-Kranke.

Die Dr. Strahl'schen Hauspillen, zu welchen ich allein die Originalrecepte besitze, haben wiederholte Nachahmung gefunden. Im Interesse des Publikums mache ich daher darauf aufmerksam, daß **echte** Pillen nur in Schachteln mit der Firma: „S. Augustin Elephanten-Apotheke zu Berlin“ verabreicht werden.

Meine Wohnung ist vom 1. Oktober ab im Hause des Herrn Excursions-Inspector **Fischer,** Bezirksfeldwebel.

Lampenschleier

sind in großer Auswahl vorräthig und empfiehlt dieselben von 10 Sgr. ab

Hermann Engel

Zaskony na lampy

są w znacznym doborze w zapasie i polecam takowe od 10 sgr.

HERMANN ENGEL.

Besten, trockenen Torf

verkaufe ich franco hier mit 2 Thlr. 1½ Sgr. per Klafter, ab Pojowo mit 1 Thlr. 11½ Sgr. per Klafter. Aufweisungen verabschlechte ich.

Alexander Heymann.

K O S C I E L E C

za Pakością nad Notecią w Kujawach już leżący, z powodu będącego w nim kościoła, ciekawszym nam się wydaje. Już sama nazwa tej wsi okazuje dawność istnienia tutaj kościoła, bo Kościelec i Cerekwice spotykane w różnych okolicach, do najstarszych zawsze parafij należą. Tutaj znajduje się świątynia tak dochowana że same mury są świadectwem dla tradycy odnoszących czas jej stawienia do odległych wieków. Spojrzawszy też na ów kościół, bez badań i śledzeń w dokumentach, z pewnością orzeczesz: że wzniesiony w owych pierwszych czasach wprowadzonego do Polski Chrześcijaństwa; a taki jakie nam Długosz za najdawniejsze u nas opisał, co to (jak mówi) niezbyt wysokie i ciasne, a wedle możliwości i zwyczajów czasów tamtych z ciosów w kostkę ułożonych (quadrata et tabulata petra) stawiane.

Rozważany plan budowli świątyni takich, przedstawia jak najprostszą i najskromniejszą formę romańskiego stylu; który to odcień owej architektury zwią u nas zwykle duninowskim stawianiem.
Ciąg dalszy nastąpi.

Ergebene Nachricht.

Von heute ab befindet sich mein

Kurz-, Weiß- und Galanterie-Waaren-Geschäft

in der Friedrichs-Straße No. 10 und 11
im neuen Verliesen Hause neben der Königl. Bank.

Indem ich Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umgegend für das mir bis heute bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich ganz ergebenst, mir das bis jetzt geschenkte Wohlwollen auch in meinem neuen Geschäfts-Lokale gütigst angezeihen lassen zu wollen, welches ich meinerseits durch wirkliche Meelität und prompte Bedienung zu rechtfertigen bemüht sein werde.

D. S. BORCHARDT in Brouberg

Doniesienie.

Od dnia dzisiejszego znajduje się skład mój

towarów krótkich i galanteryjnych

w nowym domu PERLA, Ulica Frydrychowska No. 10 i 11 obok Królewskiego Banku.

Dziękując szanownej publiczności miasta tutejszego i okolicy za darowane mi dotychczas zaufanie, upraszam najuprzejmiej aby mi takowe w moim nowym składzie użyzyć Zyczliwość tę usprawiedliwię z mej strony, i nadal rzetelną i punktualną usługą.

D. S. BORCHARDT z Bydgoszczy.

Seit dem 1. April 1862 erscheint in Posen täglich die

Ostdeutsche Zeitung.

Aus dem Bedürfnisse nach einem deutschen Organ des entschiedensten Liberalismus in der Provinz Posen hervorgegangen, hat sie während der Zeit ihres Bestehens, in jeder Beziehung unabhängig und selbstständig, ihrem Programm getreu, den Fortschritt auf allen Gebieten mit Entschiedenheit vertreten und den einzig sittlichen und schon allein durch die Verhältnisse der Provinz gebotenen Standpunkt der Gleichberechtigung aller Nationalitäten und Confessionen innerhalb des Staats festzuhalten versucht. Die in stetem Wachsen begriffene Theilnahme, insbesondere der deutschen Bevölkerung, beweist ihr, dass dieser Standpunkt sich immer mehr und mehr Anerkennung innerhalb des Kreises erworben hat, für den sie zunächst gegründet ist. In der Behandlung der innern Fragen wird sie in der nächsten Zeit von den Rücksichten beschränkt sein, denen jetzt die gesammte preussische Presse unterworfen ist; im Uebrigen wird man sie stets auf Seiten der Volkspartei finden, deren Sache sie bis zur Stunde mit Muth und Energie vertreten hat. Ihre zahlreichen Verbindungen innerhalb der Provinz und besonders auch in dem russischen Polen, die sorgfältige Sichtung des ihr von der polnischen Grenze und aus Polen selbst zukommenden reichen Materials an Nachrichten haben sie zu einer zuverlässigen Quelle nicht nur für die Ereignisse in unserer Provinz, sondern auch für Russland gemacht.

Die Zeitung bringt die Börsenberichte aus Berlin und Stettin in Original-Depeschen noch an demselben Tage. Wichtige politische Neuigkeiten bringt sie in Extrablättern. In der Stadt und Provinz Posen jetzt schon das weitaus verbreiteste und gelesenste Blatt, sichert sie Inseraten die weiteste Verbreitung. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist für ausserhalb 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Inserate werden die fünfgespaltene Petitzeile mit 1 1/4 Sgr. berechnet. Bei öfteren Wiederholungen derselben wird ein angemessener Rabatt berechnet.

Posen, im September 1863.

Die Expedition der Ostdeutschen Zeitung.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß meine neu erbaute

Wasser- und Dampf-Mahl-Mühle

vom heutigen Tage an in Betrieb gesetzt ist.

Da dieselbe nach neuester Konstruktion gebaut ist, so bin ich im Stande ein gutes Fabrikat zu liefern und hoffe mir durch Meelität, prompte Bedienung und solide Preise das Vertrauen und Wohlwollen des Publikums zu erwerben.

Die Inhaber der Niederlagen mache ich später bekannt.

Kawka, den 30. September 1863.

Hochachtungsvoll

Reinhard Wolff.

Große Malz- Gerste kauft zu vollen Preisen die Amts-Brauerei auf Kruszwitz.
Moritz Schlamm.

Duży jeczmię do składu kupuje po całej cenie browar amrowski w Kruszwicy.
MORITZ SCHLAMM.

Einladung zum Abonnement.

Durch alle Bestämter und Buchhandlungen zu beziehen:

Der Israelit.

Ein Centralorgan für das orthodoxe Judenthum.

Herausgegeben von Dr. Lehmann in Mainz. Verlag der Le Kour'schen Hofbuchhandlung. Wöchentlich 1 1/2 bis 2 Bogen. Preis für das ganze Jahr nur 2 Thl. Fr. Cour. oder 3 Fl. 30 Kr. rhein. Auzügen 1 Sgr. oder 3 1/2 Kr. die Petitzeile.

Diese Zeitschrift, welche seit der Zeit ihres Bestehens sich des allgemeinen Anklanges bei allen gesehstrenen Israeliten erfreut, hat sich die Aufgabe gestellt, ein Parteiorgan für das orthodoxe (gesehstrene, traditionelle) Judenthum zu sein, allen Angriffen gegen dasselbe energisch entgegenzutreten, seine Anhänger zu kränigen und wahrhafte Frömmigkeit in Verbindung mit Bildung und Gesehtung zu befördern. Kurze, wissenschaftliche Aufsätze in populärem Gewande sind der Belehrung und der Würdigung der Situation gewidmet, Nachrichten aus allen Weltgegenden unterrichten den Israeliten von den Schicksalen und Bestrebungen seiner Glaubensgenossen, literarische Berichte bringen Kunde von den Erzeugnissen der jüdischen Literatur, ansprechende Erzählungen und Schilderungen aus Gegenwart und Vergangenheit, letztere vorzugsweise der heiligen Literatur entnommen, gewähren eine unterhaltende Belehrung.

In den meisten jüdischen Häusern wird „Der Israelit“ nicht allein als ein höchst willkommenes Gast allwöchentlich begrüßt, er ist bereits eine Nothwendigkeit geworden und sollte in keinem wahrhaft jüdischen Hause fehlen.

Anzeigen finden durch „den Israelit“ die weiteste Verbreitung.

200 ausgewachsene, wollreiche Hammel stehen zum Verkauf in Siedlimowo.

200 rosytych i wełnitych skopów są na sprzedaż w Siedlimowie

Meinen geehrten Freunden die ergebene Anzeige, daß ich mich in Posen Wilhelm-Straße Nr. 9. als **Schneider-Meister** etablirt habe. durch meine gesammelten Fähigkeiten, verbunden mit einer Auswahl der neuesten Stoffe bin ich in den Stand gesetzt, einen Jeden der mich Beehrenden aufs reellste zu bedienen. Am Mittwoch den 7. d. M., werde ich in Inowracław mit den neuesten Mustern eintreffen und bitte ich um zahlreiche Bestellungen. Achtungsvoll

Nottholz,

Marchand tailleur, Posen.

Die Versorgungs-Zeitung „Vacanzen-Liste“

für alle Wissenschaften, Kunst, Handel und Gewerbe bietet Stellsuchenden aller Chargen und Branchen eine wöchentliche General-Übersicht aller im In- und Auslande offenen und zu besetzenden Stellen. Commissionäre und alle Honorare werden durch dies Blatt erpart. Das Abonnement beginnt täglich und kostet für 3 Nummern (1 Monat) 1 Thlr. — für 13 Nummern (3 Monate) 2 Thlr. bei franco Uebersendung nach allen Orten. — Direkte Stellen-Anmeldungen werden gratis aufgenommen, alle anderen Inserate werden im Anhang mit 2 Sgr. pro Zeile berechnet.

Auf Verlangen wird jedem Abonnenten gratis mit übersandt: das allgemeine

Geschäfts-Bulletin,

welches alle diejenigen Verkäufe, Verpachtungen, Affocien-Gesuche u. von Gütern, Etablissements, Fabriken u. ausführlich nachweist, welche ohne Unterhä hier offerirt werden.

Alle Kaufliebhaber u. s. w. erhalten das „Bulletin“ auch aparte gern franco zugesandt und haben keinerlei Kosten als das Porto, monatlich 5 Sgr. (in Postmarken.) Alle Geschäftsofferten, Verkäufe u. werden im „Bulletin“ gratis inserirt und in würdiger und discreter Weise bis zum Abschlusse geführt. Prospective gratis. Briefe franco.

A. Kietmeyer's

Zeitungsbureau in Berlin.

Für Inowracław und Umgegend werden Abonnements bei **Hermann Engel** angenommen und Probe-Nummern zur Ansicht vorgelegt.

Handelsbericht.

4. Oktober.

Weizen sehr flau und niedriger; Roggen unbeeinträchtigt.

Man notirt für

Weizen: 134pf. gelb. 50 Rtl. 132pf. feinh. 48 Rtl. 130pf. hell. 46 Rtl. schwarzspitziger und blaukopfziger Weizen 40 — 35 Rtl.

Roggen: 123 30 Rtl. 126 31 Rtl.

W. Erbsen: 30 — 31 Rtl.

Gerste: große hübsch 30 Rtl.

Hafser: 25 Sgr.

Kartoffeln: 12 — 13 Sgr. pro Schfl.